

Rosettis frühe Biographie liegt weitgehend im dunkeln. Er wurde wahrscheinlich um 1750 als *Anton Rös(s)ler* in Litoměřice (Leitmeritz / Nordböhmen) geboren. Ursprünglich dazu bestimmt, Priester zu werden, erhielt er – Ernst Ludwig Gerber zufolge – seine Erziehung und musikalische Ausbildung bei den Jesuiten. Neue Aktenfunde belegen, daß er Anfang der 1770er Jahre gewisse Zeit in Diensten eines russischen Grafen Orlow stand. Er italianisierte seinen Namen und nannte sich fortan *Antonio Rosetti*. Die Existenz mehrerer zeitgenössischer Musiker mit gleichem Nachnamen (Rös(s)ler/Rosetti) führte zu beträchtlicher Verwirrung bei der Identifizierung seiner Werke.

Im November 1773 trat er als Kontrabaßspieler in die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein (1748–1802) ein. Nach kurzer Zeit wurde er zum Hofmusiker befördert, 1785 übernahm er die Pflichten des Kapellmeisters. Der Wallersteiner Hof erwies sich zwar als guter Nährboden für seine musikalische Entwicklung, auf der anderen Seite aber hatte Rosetti dort ständig mit finanziellen und gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Nach 16 Jahren in Wallersteiner Diensten erbat er 1789 seine Entlassung, um den Posten des Kapellmeisters am Hof des Herzogs Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin (1756–1837) in Ludwigslust zu übernehmen.

Dank des großzügigen Gehalts, das ihm sein neuer Dienstherr zubilligte, war seine Existenz jetzt erstmals finanziell gesichert. Sein wachsendes Ansehen als Komponist trug ihm eine Reihe wichtiger Aufträge ein. 1791 wurde sein Requiem in Es-dur (RWV H15) bei der Trauerfeier für Mozart in Prag aufgeführt. Rosetti, der sein Leben lang unter einer labilen Gesundheit litt, erkrankte im Frühjahr 1792 ernstlich. Er starb am 30. Juni desselben Jahres und wurde in Ludwigslust beigesetzt.

Für die beiden Fürstenhäuser, denen er diente, schuf Rosetti eine Vielzahl von Sinfonien, Konzerten, Bläserpartiten, Kammer- und Vokalmusik. Während seines kurzen Lebens entstanden über vierhundert Kompositionen. Mehr als die Hälfte davon erschien zu seinen Lebzeiten im Druck. Die Zeitgenossen schätzten seine Musik sehr. Der Publizist Christian Friedrich Daniel Schubart nannte Rosetti „einen der beliebtesten Tonsetzer unserer Zeit“, ein Urteil, das auch von namhaften Lexikographen wie Gerber, Lipowsky und Dlabáč geteilt wurde. Rosettis reife Werke zeichnen sich aus durch phantasievolle Instrumentierung, eine reiche harmonische und klangliche Palette, einen ausgeprägten Hang zu kontrapunktischer Arbeit sowie ein hohes Maß an struktureller Geschlossenheit.

Streichduette waren im ausgehenden 18. Jahrhundert nicht nur in den großen Musikmetropolen, sondern auch im hausmusikalischen Bereich des aufgeklärten Bürgertums überaus beliebt. Viele namhafte Komponisten traten mit derartigen Kompositionen hervor, unter ihnen Luigi Boccherini, Adalbert Gyrowetz, Franz Anton Hoffmeister, Leopold Koželuch, Ignaz Pleyel, Johann Baptist Vanhal und Anton Wranitzky. Bei den in dieser Ausgabe vorgelegten Duos handelt es sich dagegen nicht um Originalkompositionen, sondern um Bearbeitungen von Rosettis sechs Trios für Klavier, Violine und Violoncello RWV D29–D34, die der Pariser Verleger Jean-Henri Naderman, Vater des berühmten Harfenvirtuosen François-Joseph Naderman, vier Jahre nach dem Tod des Komponisten unter dem Titel „*Six Duos Faciles Pour Violons Composés Par Rosetti*“ herausbrachte. Der Name des Bearbeiters ist nicht bekannt.

Die Originalkompositionen entstanden wahrscheinlich Mitte der 1780er Jahre. Es handelt sich, wie dies bis weit in die Zeit der Klassik hinein üblich war, nicht um „echte“ Klaviertrios mit wirklich eigenständigen Parts für alle drei Spieler, sondern um sogenannte von Violine und Violoncello begleitete Klaviersonaten. Wolfgang Amadeus Mozart kommt das Verdienst zu, in seinen zwischen 1786 und 1788 entstandenen Gattungsbeiträgen erstmals das Prinzip der instrumentalen Gleichgewichtigkeit realisiert zu haben.

Rosettis Klaviertrios RWV D29–D34 mit ihrem heiteren und unbeschwerten Divertimento-Charakter erfreuten sich – wie auch seine sieben anderen erhaltenen Trios in gleicher Besetzung – zu Lebzeiten des Komponisten großer Beliebtheit und fanden in gedruckter Form weite Verbreitung. Dies belegen diverse Ausgaben in den Verlagen André (Offenbach), Götz (Mannheim), Heina (Paris), Hummel (Berlin/Amsterdam), Schott (Mainz) und Sieber (Paris) innerhalb von nur wenigen Jahren. Fünf der sechs kurzen Stücke sind dreisätzig angelegt (RWV D34 hat nur zwei Sätze); häufig steht eine Rosettitypische *Romance* an zweiter und ein *Rondeau* an dritter Stelle.

Quelle der vorliegende Ausgabe ist ein Exemplar des Naderman-Drucks von 1796 aus dem Verlagsarchiv von Amadeus. Offenkundige Fehler wurden berichtigt und Inkonsistenzen zwischen den Stimmen des Erstdrucks ausgeräumt.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL